

neuen Konferenz gesprochen habe, was er ohne Zweifel nur getan habe, um der sozialistischen propagandistischen Demagogie Genüge zu leisten. Dagegen aber schließlich die französische Regierung im Laufe der Morokkobatte etwas Anderes getan?

Ein serbischer Abgeordneter für die Gleichberechtigung der Deutschen.

D. A. J. Der formelle Beitritt des deutschen Abgeordneten Schubmacher zur serbischen Landwirtpartei hat eine erste erfreuliche Folge gehabt. In der Belgrader Nationalversammlung richtete der serbische Abgeordnete Bujt vom Klub der Landwirte an den Innenminister eine Anfrage, die im Parlament allgemeinen Aufsehen erregte, da sie ein dringliches Bild der Verhältnisse entrollte, unter denen lokale deutsche Staatsbürger des Staates gezwungen sind. Den Ausgangspunkt dieser Anfrage bilden die strengen Maßnahmen, die gegen die deutsche Bevölkerung der Banater Gemeinde Deutsch-Ornya ergriffen wurden. In dieser Gemeinde müssen nämlich auf Anordnung der Behörde sämtliche Gasthäuser und Geschäfte abends gesperrt sein und nach diesem Zeitpunkt darf sich die Bevölkerung nicht mehr auf der Straße zeigen (Deutsch-Ornya liegt an der slowenisch-rumänischen Grenze). Der Abgeordnete Bujt legte in seiner Rede insbesondere auseinander, daß, während in Deutsch-Ornya die Gasthäuser gesperrt seien, in dem unmittelbar benachbarten Serbisch-Ornya die ganze Nacht hindurch geacht werde und kaum eine Nacht vergehe, in der nicht jemand erschossen würde. Wörtlich lautet Bujts: „Ich glaube, es ist eine peinliche Sache, daß man der Serben erlaubt, was man den Deutschen verbietet. Wenn schon eine Verordnung herausgegeben wurde, so muß sie für alle gelten ohne Unterschied der Nation. Ich spreche als Serbe, weil ich nicht zugeben kann, daß zwischen den Deutschen und uns ein Unterschied gemacht werde, wie er tatsächlich gemacht wird.“

Reisendemonstrationen chinesischer Studenten.

Chines news note.

London, 25. Juni. Wie Reuter aus Peking berichtet, fand dort unter Beteiligung von 20 000 Chinesischen Studenten, Kaufleuten und Arbeitern ein Umzug statt. Bei dem Umzug mit englandfeindlichen Aufschriften mitgeführt wurden. Die Wohnungen und Läden der Ausländer, sowie die Zugänge zum Gesandtschaftsviertel wurden von chinesischen Truppen und Polizisten bewacht. Zu Britischen Allen ist es nicht gekommen.

Die Polizei von Shanghai erhielt Kenntnis von einem weitverzweigten Komplott der chinesischen Studentenschaft. Die Studenten mieten Automobile und umkreisen damit das Fremdenviertel, wobei sie Bomben werfen und wild herumschleichen. Die Freiwilligen und besonders ausgebildete Schutzeinheiten des Fremdenviertels wurden auf strategisch wichtige Punkte verteilt und durchsuchen Passanten und Häuser nach versteckten Waffen.

Wie Reuter aus Hongkong meldet, wurde dort bei einer Schießerei, die am Dienstag infolge eines unaufgeklärten Zufalles entstand, obwohl die Chinesen Ausschreitungen nicht begangen hatten, 30 Chinesen getötet und 70 verletzt. — Die Güterpöcker und Belabeler verhindern in Hongkong das Laden der Handelsdampfer. — Die noch in Kanton verbliebenen Frauen und Kinder der europäischen Niederlassung verließen am Bord eines britischen Kriegsschiffes Kanton, um sich nach Hongkong zu begeben. — In Kanton sind Verhandlungen im Gange, die beiden Gegner zu versöhnen. Die Regierung hat jeden weiteren Angriff auf das Fremdenviertel streng untersagt.

Paris, 25. Juni. Die Vertreter der interessierten Mächte haben, wie Gadas aus Peking berichtet, gestern Abend zwei Raten des chinesischen Außenministers erhalten, in denen China die in Shanghai von den chinesischen Delegierten zur Regelung des Konfliktes aufgestellten dreizehn Forderungen wieder aufnimmt. Darunter sind enthalten die Forderung zur Annulierung der Erklärung, wonach eine beunruhigende Lage bestehe, Schadloshaltung der Opfer, Entschädigung der europäischen Behörden, Abschaffung des gemischten Schiedsgerichtshofes, Wiedereinstellung der Ausländischen, Bezahlung der Löhne für die Streitzeit, Jubiläumsgeld des Rechts für die Chinesen, bei den Municipalwahlen abzustimmen. Die zweite Note enthält eine lange Kritik der aus den Verträgen sich ergebenden Ungleichheiten, deren Abänderung verlangt wird.

Die Streitmacht Abd el Krims.

Paris, 25. Juni. In letzter Zeit sind verschiedene Angaben der Stärke der Armee Abd el Krims veröffentlicht worden. Während vor etwa einem Monat die reguläre Armee auf 25 bis 30 000 Mann geschätzt wurde, gibt sie der „Temps“ mit 40 000 Mann an.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Bericht seines Sonderberichterstatters in Fez, der auf Grund authentischer Informationen zu dem Schlusse kommt, daß die Armee Abd el Krims 80 000 Mann zähle, worin aber die irregulären Truppen eingeschlossen seien. Abd el Krims habe verschiedene Stämme gewaltsam zur Waffenruhe gezwungen und Weissen unter den Rotabellen ergriffen, die er in seiner Residenz Abd el Kefir im Gefängnis festhalte. Die Armee Abd el Krims besitze für zwei Jahre Munition, an der Küste entlang besitze sie musterhafte Verteidigungsorganisationen. Insbesondere sei das Schützengrabensystem nach der Erfahrung des letzten Weltkrieges aufgebaut. An der französischen Front fehle es an Feldverschanzungen und Telephonleitungen sowie an modernen Unterständen. Die Armee Abd el Krims besitze sogar Mikrophone, um die Radiomeldungen der Franzosen aufzufangen. Die Armee verfüge über 100 Geschütze, die von gut ausgebildeten Kanonieren bedient würden. Dagegen besitze Abd el Krims nur zwei Flugzeuge und zwei Automobile.

Aus Stadt und Land.

Aus, den 26 Juni 1925.

Die Auer Säger in Dresden.

Am Sonnabend, den 21. Juni früh 47 Uhr marschierten singend in geschlossenem Zuge, mit der Stadtkapelle voran, die Teilnehmer am sächsischen Sängertag zu Dresden, etwa 200 Mann stark, zum Bahnhof. Der Sonderzug stand bereit und unter dem Klängen: „Ruß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“ nahm man für einige Tage Abschied. Auf verschiedenen Stationen trafen Säger zu, die jedesmal mit einem Sängerspruch begrüßt wurden. Nach der Ankunft in Dresden um 12 Uhr formierte man sich zu einem geschlossenen Zuge zum Rathaus. Die Dresdner standen dicht gedrängt auf der Straße und begrüßten die Erzgebirgsräger ganz besonders herzlich, zumal ja der Rindisch-Kuertal-Sängerbund als erster in der Feststadt eintraf. Am Rathaus fand die Begrüßung durch die Stadt und den Festauschuss statt. Darauf unterzog man das Quartier einer näheren Besichtigung und bald fühlte sich jeder heimisch im Kreise der Gastgeber. Nachmittags 5 Uhr fand in der Riesenhalle auf der Vogelwiese des Begrüßungskonzert statt. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Fortwährend trafen auf dem Festplatz neue Sängerkorps mit klingenden Fahnen ein. Als das Begrüßungskonzert gegen 8 Uhr zu Ende war, strömten bereits die ersten Teilnehmer zum Begrüßungskommers in die Halle, um sich einen guten Platz zu sichern. Der Begrüßungskommers begann gegen 8 Uhr, eingeleitet durch den Ordnungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“, geleitet von einem 160 Mann starken Orchester unter der Leitung von Musikdirektor Schönberg. Die offizielle Begrüßung erfolgte durch den Vorsitzenden des Festauschusses Herrn Reichsbahnrat Professor Dr. Bloß. Seine Rede wurde von den Sängern begeistert aufgenommen. Mit rauschenden Beifallsstürmen und Pfeifusen wurde die Rede von der Anwesenheit der Sängersbrüder aus dem Saargebiet, Wien, Ungarn, Sudeten und Danzig aufgenommen. Als Professor Dr. Bloß geendet hatte, erscholl wie aus einem Munde das Lied: „Deutschland Deutschland über alles“, ohne daß hierzu eine Aufforderung ergangen wäre. Es war ein erhebender Eindruck und wird unveressen bleiben, als die 80 000 in der Halle versammelten Deutschen ihren Willen zur Einigkeit bezeugend zum Ausdruck brachten. Am Begrüßungskommers wirkte unser heimlicher „Sängerkorps“ bei der Aufhebung des Obererzgebirgischen Sängerbundes in stattlicher Anzahl mit. Der Bund sang unter Leitung seines Direktoren Kirchenmusikdirektor Richard Wagner eine eigene Komposition „Mein Erzgebirg“, gedichtet von Erich Sauer. — Nach diesem Kommers trafen sich die einzelnen Vereine in den verschiedenen Lokalen der Stadt, die alles zum Empfang der durstigen Säger bereitet hatten.

Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr fand die erste Hauptaufführung statt. Gesamtchöre und einzelne Vorträge der Sängerbünde wechselten in bunter Reihenfolge. Verei eine Stunde vor Beginn waren die Plätze ausverkauft. Nachmittags um 2 Uhr stellten sich die beiden Festtage zusammen. Am 1. mit ca. 15 000 Mann nahm seine Aufführung am Rindisch-Platz. Am 2. in derselben Stärke formierte sich an der Hindenburgstraße. Die Erzgebirgsräger marschierten in beiden Zügen mit. Die beiden hiesigen Gesangsvereine „Vierteltel“ und „Männerchor“ hatten eine Erzgebirgsräger-Liedersammlung zusammengestellt, die durch ihre originale Schtheit überall begeisterten Beifall fand. Der Erzgebirgsverein Dresden hatte der Gruppe einen Festmahl, der eine Duzenstube darstellte, zur Verfügung gestellt. Die beiden Züge trafen sich am Sachsenplatz und marschierten gemeinsam zur Festwiese.

Am Sonntag Abend sangen die Rindisch-Kuertal-Säger unter Leitung ihres Bundesliedermeisters Kantor Semmler in der Festhalle. Ihre Leistungen wurden von den zahlreichen Zuhörern mit rauschendem Beifall aufgenommen.

Am Montag nachmittag fand die zweite Hauptaufführung statt. Auch hieran beteiligten sich unsere Auer Säger fast vollständig. Der größte Teil von ihnen fuhr abends mit dem Sängersonderzug in die Heimat zurück. Die Zurückgebliebenen unternahmen am Dienstag Ausflüge mit dem Dampfer in die sächsische Schweiz und nach Meissen. Bei den Rückfahrten hatten die anliegenden Ortschaften ihre rege Teilnahme durch Feuerwerk und Illumination kund getan.

Es war ein wunderbares Bild von den sanft schaukelnden Kluten aus die taufend Hantfeuer und ihr Spektakelbild im Wasser zu beobachten.

Am Dienstag Abend kehrten die letzten Säger mit dem sächsischen Schnellzug über Chemnitz nach Aue zurück. Noch lange wird dieses Fest die Herzen unserer Erzgebirgsräger zu neuen Taten anspornen.

„Treu schlägt das Herz,
Gern hilft die Hand,
Hell klingt das Lied im Sachsenland.“

Ausschließung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Am vergangenen Donnerstag, abends 7 Uhr, fand im Stadterordneten-Sitzungsaal Aue eine ordentliche Sitzung des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung unter Leitung seines Vorsitzenden Richard Lorenz statt, an der 11 Vorstandsmitglieder sowie als Mitglieder des Ausschusses 6 Arbeiter und 30 Arbeitnehmer teilnahmen.

Nach dem Bericht des Vorstandsvorsitzenden Max Fider hat die Kasse im Jahre 1924 eine günstige Entwicklung gehabt und steht heute auf gesunder Grundlage. In diesem Jahre sind allerdings an die Kasse infolge der hohen Krankenzahl größere Anforderungen gestellt worden. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug im Jahre 1924 8669 gegenüber 7049 im Jahre 1923. Gegenwärtig zählt die Kasse 10 480 Mitglieder. Der Vorstandsvorsitzende berichtete dann weiter über die vom Rat der befristeten Stadt Aue und vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg angeordnete Einführung der Schulgesundheitspflege. Im Wege der Verhandlung haben sich sämtliche Orts-, Betriebs- und Innungs-krankenkassen des Bezirks bereit erklärt, für die Schulgesundheitspflege im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der Stadt Aue ab 1. April 1925 zunächst für das Rechnungsjahr 1925/26 pro Klassenmitglied 15 Wfg. beizutragen und diese Beträge vierteljährlich an die Kasse des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg abzuführen. Die Kassen haben dieses Antragsverständnis gemacht, da es sich bei der Schulgesundheitspflege um eine vorbeugende Maßnahme handelt, die nach Eintritt der Schulklassen ins Erzgebirge

für die Kassen wieder eine Ersparnis an Ausgaben zur Folge hat. Ist es doch für die Krankenkassen viel wichtiger, Krankheiten zu verhüten als zu heilen.

Nachdem der Passenvorstand noch Ausführungen über die Prüfung der Gleichwertigkeit der Kassenleistungen auf Grund von Paragraph 258 ff. der Reichsversicherungsordnung gemacht hatte, berichtete Geschäftsführer Bestner über das Verhältnis der Kasse zwischen den Ärzten, Zahnärzten, Zahn-technikern, Apothekern usw. Die Regelung dieser Angelegenheit liegt dem auf Grund von Paragraph 408 der Reichsversicherungsordnung errichteten Verband der Ortskrankenkassen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg namens der ihm angeschlossenen Kassen ob, dessen Geschäftsführer der Ortskrankenkasse geführt werden.

Nachdem wurde vom Geschäftsführer der Kasse der Rechnungsabschluss für das Jahr 1924 vorgetragen mit einer Reineinnahme von 472 119,26 Mark und einer Reinausgabe von 429 560,80 Mark.

Nach der Vermögensnachweisung betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1924 das Gesamtvermögen der Kasse einschließlich des Verwaltungsguthabes 158 274,27 Mark und die Vermögenszunahme im Jahre 1924 49 573,41 Mark. Nach Entgegennahme des Berichtes des Rechnungsprüfungsausschusses wurde die Jahresrechnung 1924 einstimmig richtigesprochen und dem Vorstand und der Verwaltung Entlastung erteilt.

Die Juli-Miete unverändert.

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, bleibt die gesetzliche Juli-Miete mit 75 Prozent der Friedensmiete unverändert.

Verordnung über den Radfahrverkehr. Das Ministerium des Innern hat in einer Verordnung vom 19. Juni 1925 über das Radfahren auf nicht erhöhten Bankeisenwegen folgende Bestimmungen: „Nach Paragraph 8 der Verordnung über den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen vom 18. Oktober 1907 (S. u. B. Bl. S. 244) hat der Radfahrer bei der Fahrt die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten. Auch die Benutzung der nicht erhöhten Bankeise darf nur entsprechend dieser grundsätzlichen Vorschrift erfolgen. Wenn mittels Paragraph 12 der Verordnung bestimmt, daß außerhalb geschlossener Ortschaften das Radfahren mit Zweirädern auch auf den neben den Fahrbahnen führenden, nicht erhöhten Bankeisen stattfinden darf, so dürfen die Radfahrer die Bankeise nur insoweit befahren, als sie in der Fahrtrichtung an der rechten Straßenseite gelegen sind.“

Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorfahrer und einem Personenauto spielte sich gestern an der Ecke von Rathaus und Poststraße ab. Der Motorfahrer erlitt nur eine leichte Hautverletzung, jedoch wurde das Rad stark beschädigt.

Das tschechoslowakische Konsulat in Chemnitz ist entgegen verschiedenen Nachrichten nicht wie die Exposition in Leipzig mit dem Generalkonsulate in Dresden vereinigt worden, sondern erbleibt nach wie vor bei der gesamten Konsularangelegenheit und erteilt insbesondere auch weiter Sichtvermerke zur Einreise nach der Tschechoslowakischen Republik. Die Sichtvermerke werden bei persönlichem Ersuchen sofort, bei schriftlichen Anträgen innerhalb 3 Tagen erteilt. Für Reichsdeutsche beträgt die Gebühr für ein Visum zur Ein- und Wiedereinreise für einen Aufenthalt bis zu zwei Monaten Mk. 7,50, für mehrmalige Reisen innerhalb 3 Monaten Mk. 12,50, evtl. für 6 Monate Mk. 20.—. Bei schriftlichen Anträgen empfiehlt es sich, die Gebühr und ein genügend frankiertes Rubert zur Rücksendung des Passes mit beizufügen.

Schwarzenberg. Richtfest. Am 23. Juni 1925 feierte in Schwarzenberg die Gemeinnützige Baugenossenschaft des wettgeräthigen Handwerks, Sitz Aue, die es sich zur Pflicht gemacht hat, die alten deutschen Handwerkerbräude wieder aufleben zu lassen, das Richtfest auf dem Neubau ihres Familienhauses in Sachsenfeld. Herr Amtshauptmann Dr. von Schwarz, Stadtbauinspektor Tilsen und Vertreter des Stadtrats Schwarzenberg waren erschienen. Nach dem gemeinsamen Gesang der Arbeiterschaft, der Bauausführenden, Bauleitung und der geladenen Gäste des alten Liedes „Nun danket alle Gott“ hielten ein Vertreter der Maurer und Zimmerer kurze Ansprachen in Gedichtform. Darauf ergriff Herr Syndikus Dr. Wilschke als Vertreter der Bauerschaft das Wort, dankte allen, die zu dem schnellen Gelingen des Baues beigetragen haben, vor allem dankte er dem Rat der Stadt Schwarzenberg für seine musterartige Förderung des Wohnungsbaues sowie der Amtshauptmannschaft für die Unterstützung der Handwerkerbaugenossenschaft. Er schloß seine Worte mit dem Wunsch, daß auch dieses gemeinsam zwischen Arbeitern und Arbeitgebern gefeierte Fest dazu dienen solle, um das was unser Volk so dringend benötigt, die Volksgemeinschaft, zur Verwirklichung zu bringen. Danach begab man sich in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer kleinen Musikkapelle nach Döhlers Restaurant, wo man noch einige fröhliche Stunden verbrachte.

Annaberg. Verbrecherjagd. Am Sonntag vormittag trieben zwei schon lange gesuchte Einbrecher in den Wohnungen der hiesigen Einwohnerschaft durch Anwesenheit von angeblich selbstgefertigten Bildern, namentlich dort, wo sie Frauen allein vorfinden, ihr Unwesen. Die davon benachrichtigte Polizei stellte auch die beiden in der Wohnung einer Frau. Es handelt sich um zwei 23jährige Arbeiter aus Döhlen und Dintermühl. Auf dem Wege zur Wache gelang es jedoch einem der Einbrecher die Flucht zu ergreifen. Dennoch sollte die Freiheit nicht lange währen. Durch Ermittlung und telephonischer Benachrichtigung der Polizeiwache in Buchholz und eines Hotelbesizers, wo die beiden die Nacht vorher übernachtet haben, gelang es auch dem Hotelbesitzer, den Gesuchten einzufischen. Er benachrichtigte die Polizei, jedoch davon Kenntnis erhalten, entwich der Flüchtling durch das Fenster im ersten Stockwerk und nahm den Weg nach Schlettau. Durch Mitteilung an einem Fuhrmann des Postautos nach Scheibenberg gelangte die Mitteilung nach Schlettau, wo der Ausreißer von der Polizei gefasst wurde. Bei einer auf der Straße mit demselben habenden Valerei gelang es ihm, wiederum zu entkommen mit dem Ziel nach Scheibenberg. Hier gelang es dem Inzwischen durch die Polizei benachrichtigten Beamten der dortigen Gendarmereistation, ihn auf der Straße nach Scheibenberg habhaft zu machen und ins Amtsgerichtsgefängnis dort einzuliefern. Der geübte Verbocht gegen ihn, an einem Einbruch in Watten beteiligt gewesen zu sein, bestrafte sich durch die vorgefunde-

Rund um die Welt.

Pläne zu einem Zeppelin-Nordpolflug.

Bekanntlich hat die Internationale Studiengesellschaft für die Erforschung der Arktis durch eine Luftschiffexpedition schon seit längerer Zeit Pläne erwogen, denen zufolge man den Versuch machen will, mit einem Zeppelin-Luftschiff das Ziel zu erreichen, das Amundsen zu bewirken mit dem Flugzeug nicht gelang. Wie oerläutet, ist am Mittwoch Dr. Edener in Berlin eingetroffen, und die Verhandlungen im Reichsverteidigungsministerium sollen bereits in den nächsten Tagen aufgenommen werden. In erster Linie stehen technische Fragen zur Erörterung, und es sollen auch die Erfahrungen, die Amundsen bei seiner letzten Expedition machte, in Betracht gezogen werden. Zurzeit scheint festzustehen, daß die Bewingung des Nordpols lediglich mit einem Zeppelin möglich ist, da ein Flugzeug mit seiner weniger stabilen Konstruktion den Anforderungen nicht gewachsen zu sein scheint. Ob es zu einer Verständigung zwischen Amundsen und Edener dahingehend kommt, daß beide gemeinsam an dem Flug teilnehmen, steht zur Stunde noch nicht fest, erscheint aber nicht unwahrscheinlich. Dr. Edener hat Gelegenheit genommen, dem Mitarbeiter eines Berliner Blattes gegenüber sich dahingehend zu äußern, daß auch Amundsen zu der Ansicht neige, daß nur ein Zeppelin für die neue Expedition in Frage komme. Wie erinnerlich, hat Edener bereits in New-York mit Amundsen diese Frage besprochen, doch stand Amundsen damals noch vor seinem Flug. Als dritte Persönlichkeit taucht fernerhin noch der deutsche Hauptmann Bruhn auf, der sich gleichfalls mit dem Projekt einer Nordpol-Expedition befaßt und der vielleicht mit in den Kreis der Bewerber hineingezogen werden dürfte. Im weiteren Verlauf der Unterredung äußerte Edener noch, daß er es begrüßen würde, wenn Amundsen seine turnmehr in Berlin beginnenden Besprechungen mit der Arktischen Gesellschaft, an deren Spitze Ransen steht, um Anlaß nehmen würde, mit ihm (Edener) in engere Fühlung zu treten. Daß ein erfreuliches Zusammenarbeiten möglich ist, davon ist Edener überzeugt, denn dafür sprechen auch die Überlässigkeit der Zeppeline auf der einen und die Talfracht Amundsens auf der anderen Seite. An den Verhandlungen, denen man mit berechtigter Spannung entgegensehen darf, beteiligen sich außer Edener noch zahlreiche deutsche Techniker und Gelehrte. Man behauptet, daß Amundsen persönlich nicht zugegen sein kann.

Wichtige Sache eines Entlassenen. Aus Rache für seine kürzlich erfolgte Entlassung gab heute früh der auf dem Hildebrandtstraße nahe Anonienhütte beschäftigte gewesene Schlosser Epa auf den Wertverwalter drei Schüsse aus einem Karabiner ab, die diesen tödlich verwundeten. Der Mörder flüchtete heim und schloß an der Straßenbahn noch den Maschinenführer Jiegert und einen Straßenbahnkassierer an. Am Tatort weilt zur Zeit eine Kommission.

Eine Wette! Eine an den Tellerschuh gemahnende Traoddie spielte sich in Filletolle bei Genua ab. Infolge einer Wette im dortigen Kasino machte sich der Bürgermeister, ein früherer Offizier, anheißig, einem Freunde den Gut vom Kopfe zu fischen. Der Freund war einverstanden, der Schuß ging aber fehl. In den Kopf getroffen, fiel der Mann tot nieder. Aus Furcht vor der Rache des Bürgermeisters, der als überaus brutal bekannt ist, bewahrten die Freunde der Traoddie renantische Stillschweigen (!), und man glaubte zunächst an einen Selbstmord, bis die Wahrheit an den Tag kam. Der Bürgermeister wurde verhaftet.

Versturz in den Rocky Mountains. In den Rocky Mountains ereignete sich im Chin-Water-Nirkaebiet ein schwerer Verstoß, durch den zahlreiche Viehherden verchlüht und viele Häuser zerstört wurden.

Feuer in der Forsthoehschule Hannover-Minden. Am Mittwoch brach infolge Unfalls im Chemischen Institut der

Forsthoehschule, das sich im 8. Stock des alten Wessenschloßes befindet, ein Brand aus. Die reichen Schätze des zoologischen Instituts, die sich im 2. Stock befinden, konnten gerettet werden. Das chemische Institut ist zum Teil abgebrannt.

Bluttat eines Amerikaners. Der „Messagero“ berichtet, daß auf einem Dorfe bei Messina ein Amerikaner 9 Personen tötete und 4 verwundete, bis er von einem Verwandten getötet wurde.

Ein polnischer Spion in Moskau zum Tode verurteilt. In Moskau wurde der frühere polnische Konsul in Lissib, Laska-Hemka, wegen Spionage zum Tode verurteilt. Die polnische Regierung hat ihren Gesandten in Moskau, Kentschanski, angewiesen, mit der Sowjetregierung wegen Austausch von Gefangenen gegen russische Gefangene in Polen zu verhandeln. Die Verhandlungen sollen einen günstigen Verlauf nehmen. Die Vollstreckung des Urteils wurde aufgeschoben.

Schlechte Aussichten für deutsche Ingenieure und Techniker in Argentinien. Der Verein deutscher Ingenieure in Buenos Aires gibt auswanderungswilligen deutschen Ingenieuren und Technikern folgende beachtenswerte Hinweise: Eine Vergütung der Reise ist nicht üblich und Verluhe, durch Reisetageanzeigen oder Schreiben an Firmen Stellung zu suchen, sind aussichtslos. Für Hochschulingenieure ist es unbedenklich, eine ihrer Vorbildung entsprechende Stellung zu finden, daselbst gilt für deutsche Techniker mit Mittelschulbildung. An Zeichnern und Parotechnikern, ebenso an Landmessern herrscht großer Ueberfluß, auch der Bergbau bietet keine Aussichten. Architekten gibt es sehr viele, und infolge des anders entwickelten Geschmacks haben es die einheimischen Kräfte leicht, mit den fremden Arbeitern in Wettbewerb zu treten. Eine Anstellung in argentinischen Häusern kommt nur für solche in Frage, die Land und Leute bereits kennen und das Spanische beherrschen.

Völkerbund und Wissenschaft. Gestern wurde in Bukarest in Anwesenheit aller Delegierten der internationalen Chemikerkonferenz des Chemischen Instituts gelehrt. Die Konferenz des Schloss, Deutschland in die Internationale Chemische Union solange nicht aufzunehmen, bis es in den Völkerbund eingetreten sei.

Die Umorganisation der schwedischen Gewerkschaften zu Industrieverbänden ist zu einem gewissen Abschluß gelangt. Beschlossen wurde die Umorganisation der Gewerkschaften in 33 Industrieverbände. Die Hauptprinzipien des Neuaufbaues der Industrieverbände sind folgende: Jeder Verband muß alle in der betreffenden Industrie tätigen Arbeiter umfassen. Kleinere Industriezweige sind in einem Verband zusammenzufassen, soweit die Gleichartigkeit der Beschäftigung es zuläßt. Die Grenzen des Wirkungsbereiches der einzelnen Verbände sind so scharf zu ziehen, daß die Angelegenheiten einer Arbeitsstelle oder Fabrik in den Aufgabenkreis nur eines Verbandes fallen.

Was bringen die Kinos?

In den Carolatheater-Lichtspielen, Aus, gelangt seit Donnerstag der neue große Fox-Film „Die verfluchte Stadt“ zur Aufführung, welcher die furchtbare Geschichte einer schwer sündigen modernen Stadt und die entseeliche Bestrafung ihrer Einwohner durch eine grauenvolle Naturkatastrophe schildert. — Allgemein bekannt ist die Erzählung der Schrift, welche uns berichtet, daß der Herr Sodom und Gomorra verurteilt worden, wenn sich nur 7 Gerechte darin finden würden. Aber — Lot konnte sie nicht finden. Und so mußten die prunkvollen Städte des Loters und der Sünde ein Raub der Flammen werden und über den Blähen, wo ihre leuchtenden Gärten, ihre schimmernden Paläste und Kioske, ihre prachtvollen Villen sich erhoben, brütet heute die grauenvolle Aspholt- und Salmasse des „Toten Meeres“. Ein Vorwurf für einen Dichter, wie man ihn gigantischer und dramatischer nicht denken kann. In moderne Verhältnisse übertragen, schildert den ebenso entseelichen Untergang einer ganzen sündigen Stadt der neue große Fox-Film „Die verfluchte Stadt.“ — Der zweite Teil dieses auslesenen Spielplans wird von unserem biden Freund „Fatty“ bestritten, der auch in seinem neuesten Großfilm „Fatty im D-Jug der Liebe“ den größten Heizerkellererfolg erzielt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Berliner Börse vom 25. Juni.

Tendenz: leicht erhöht. Die Tendenz der Börse wird gegenwärtig von Auheren Einflüssen wenig beherrscht. Genau so wie gestern die Ankündigung der französischen Vorbereitungen zur Ruhräumung, vermochten auch heute die vorliegenden wirtschaftlichen und politischen Meldungen wenig Einfluß auf die Kursentwicklung auszuüben. In der Börse richtet man sich heutzutage fast nur nach den Kurschwankungen der führenden Märkte, namentlich der Markt der heimischen Staatsanleihen und der Wertpapiere. Am Anleihemarkt waren die Kurse anfangs leicht ermäßigt, ebenso in Montanaktien, was eine allgemeine geringe Abschwächung des Kursniveaus zur Folge hatte. Der Umfang der getätigten Abschlüsse war unverändert klein, da auf das Fehlen der Publikumsbeteiligung weder durch Kauf noch Verkäufe fetterseht Anregung für die Spekulation vorlag. Auffallend ist, daß tägliche Gelber an der Börse auch heute noch reichlich zu haben sind. Man darf daraus wohl schließen, daß der Urtimo zum erheblichen Teil bereits als überwunden zu gelten hat. Die Erbe für tägliches Geld betragen 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent, Monatsgeld 10 bis 11 Prozent.

Steigen des Großhandelsindex. Die auf den 24. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 17. Juni 1925 um 0,7 vom Hundert auf 131,2 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Gerste und Weizen, Butter, Schmalz, Ruder, Rindfleisch, Milch, Döfeln, Häute und Kalbfelle; Baumwollhalbwaren und Jinn. Niedriger lagen die Preise für Schweinefleisch, Hanf, Weiz und Kupfer. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 192,4 auf 193,9 oder um 1,1 vom Hundert angezogen. Die Industriestoffe blieben mit 184,9 unverändert.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. 8. nach Trin., 28. 6.: Kollekte für ev.-luth. Jugenderziehung; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Kinder. 10: 2; 13 Tausen; 9; abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst; 9; abends 10 Uhr Jungfr.-V. Rindergottesdienst; 8; Sommerfest. Stellen nachm. 2 Uhr an der Walterwieje. Für Taubstumme: Waldgottesdienst auf der Conradswiese; 2. Abmarsch Bahnhof Aue früh 8 Uhr. Dienstag: abends 10 Uhr Jungmännerverein, 8 Martthaberein im Pfarrsaale. Mittwoch: abds. 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaale; 9. Donnerstag: 8 Uhr Christl. Verein junger Männer. Freitag: abends 8 Uhr Vorbereitung für Rindergottesdft. A. De. 8 Männerverein. Sonnabend, 4. 7.: Konfirmandenstunde 2. Bezirk bei Pfr. Oertel; sämtliche Konfirmandinnen nachm. 3 Uhr, sämtliche Konfirmanden 5 Uhr im Pfarrsaale.

Friedenskirche. 8. Sonntag nach Dreieinigkei: 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und Abendmahl; Pfarrr Schmidt-Vauter. Montag Abend 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Erscheinen aller dringend notwendig.

Katholische Kirche. Sonnabend (27. 6.): abends von 8 Uhr an hl. Beichte der Jugendlichen. Auch ein fremder Beichtvater hört Beichte. 28. Juni: früh 7—8 hl. Beichte. 8 Uhr Kommunionmesse mit Altarrede für die Jugendlichen. 9.30 hl. Messe, Predigt und Segen. Nachm. 2.28 Ausflug mit den Jugendlichen nach Eibenfeld (Sonntagsrückfahrkarte nach Blaunthal Isfen). — Montag (Fest Peter und Paul): früh 8.30 hl. Messe, Predigt u. Segen. — Donnerstag abend 7 Rindergottesdienst im Café Zimmermann. — Freitag früh 8.30 hl. Messe, Erualeumandacht u. Segen. — An den übrigen Werktagen hl. Messe früh 7.

evangelische Gemeinde Aue (Kapelle Schneeberger Str. 71) Sonntag, 9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Rindergottesdienst. der Sonntag-Abend-Dienst fällt bis auf Weiteres aus. Mittwoch 8 Uhr abends Evangelisationsgottesdienst. Freunde und Gönner sind zu allen Diensten heral. willkommen.

Lies Rainer.

Beschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

(4. Fortsetzung.)

Fried meinte lassen: „Ja, er ist sehr nett. Nur ein bißchen zu Aug. Wann kommt sich manchmal so — so sehr dumm vor, wenn man mit ihm redet. Obgleich er es einen nie direkt merkt läßt, daß er uns eigentlich alle zusammen in die Tasche stecken könnte. Vielleicht Vater und Großmutter ausgenommen. Daß er sogar Gnade vor deinen Augen gefunden hat, Ellen, stimmt mich beinahe Wunder. Denn du bist doch eigentlich noch in dem Alter, wo man nur für Deutnants und Schauspielers schwärmt.“

Ellen sah ihren Bruder zornig an. „So und wofür schwärmst du? Für Räder und Kartoffeln und Pferdemarkte. Und dann ist es Schluss bei dir.“

Sie warf die Tür ins Schloß, daß es dröhnte und lief in den Garten.

Ellen und Fried standen eben immer auf dem Freitagsfuß miteinander. — — — Es war Abend.

Ellen und Lies hatten gute Nacht gesagt und waren hinaufgegangen in ihr gemeinsames Mädchenkammerstübchen. Weit offen standen die beiden großen Fenster zum Garten. Draußen zwischen den knospenden Büschen und Bäumen lag saße, duftende Frühlingsnacht. Darüber aber spannte sich weich und stummend der große klare Sternenhimmel.

Vor ihrem Toiletentisch saß Lies und kämte ihre langen, dunklen Haare, die ihr wie ein seidener Mantel über Schultern und Rücken fielen. Ellen aber saß leise weisend auf dem Fensterbrett und sah in den stummenden Sternenhimmel. Dann fiel ihr Blick auf den Nachbartisch der Schwester, auf dem ein sehr gutes Bild Knut

Rainers stand. Daneben lagen einige Bücher. Sie sprang vom Fensterbrett und trat neugierig auf das Tischchen zu.

„Hat Knut dir wieder neue Bücher geschickt?“

Sie las langsam die Titel: „Frau Treue von Dose, Felden des Alltags von Bahn, Umratz von Redwitz —“

Sie wandte den Kopf, eine feine Röde flog in ihr Gesicht.

„Ich habe die nicht von Knut — Ellen, weißt du — ich habe die bloß von alleine so gern — das heißt, doch — Knut hat mir früher einmal davon gesprochen —“

„Aha, und nun lernst sie dein Fräulein Braut auswendig.“ Ellen lachte lustig und nickend zur Schwester herüber.

Dann nahm sie Umratz und blätterte darin. Es waren Beichen hineingelegt. Sie schlug beim ersten auf und las:

„Ich will drauf sitzen Tag und Nacht, Wie ich dir wohl was Liebes tu, Was ist doch all der Welten Braut Gen meines Hauses Liebesruß.“

„Ich will die lauten Freuden nicht, Das stille Haus sei meine Welt, Vom Stern der treuerfüllten Pflicht Sei einzig nur mein Sein erhellt.“

Da warf Ellen das Buch hin und flog auf die Schwester zu. Beide Urtme schlang sie um ihren Hals und küßte sie, heiß und unbändig.

„Lies, Lies — du bist ja viel zu gut und zu schade für einen Mann. Ach, Lies, warum bleibst du nicht lieber bei mir?“

Jetzt brach sie in Tränen aus. Dies schüttelte den Kopf und zog sie fest an ihre Brust.

„Märchen,“ lächerte sie, — „Liebes meines Märchen, was ist dir nur blödsinnig in die Krone gefahren? Solchen Unsinn zu reden?“

Ellen stampfte mit dem Fuß auf und hob ihr rötenerüberströmtes Gesicht.

„Ja, aber Lies, tut es dir denn gar nicht ein bißchen leid, von uns wegzugehen? Mutterseelenallein mit einem wildfremden Manne in die weite Welt?“

Jetzt mußte Lies wirklich laut lachen. Hinüber nach dem kleinen Tischchen griff sie nach dem Bilde des Geliebten und sah es an, lange und innig.

„Wildfremden Mann?“

Sie lachte wieder.

Dann zog sie das Schwesterchen auf ihre Knie und streichelte leise sein Haar, weich und beruhigend wie eine Mutter.

„Meine süße Ellen, du darfst nicht weinen, höst du? Sieh mal, du kannst das jetzt noch nicht so verstehen, aber einmal wird für dich auch die Stunde kommen, wo du mich ganz verstehen wirst. Und wir trennen uns doch nicht für immer, Kind. Sieh mal, du mußt mich oft besuchen. Dann werden wir im Sommer, wenn Knut Unverstandesferien hat, auch immer noch Rimmer kommen.“

Ellen trösknete langsam ihre Tränen.

„Ich werde dich aber doch schrecklich vermissen. Lies, denn du bist mir doch eigentlich alles gewesen. Dir könnte man immer alles sagen und beichten und anvertrauen. Viel mehr als Mutter. Und dann, wie ich noch klein war, du hast mir doch immer die Köpfe geflochten und mir bei den Schularbeiten geholfen. Und hast mir beigegeben, wenn Fried zu frech wurde oder Mutter schelten wollte, weil ich mein Kleid gerissen. Auch, Lies, weißt du noch, in dieser Stunde haben wir doch immer, immer zusammen geschlafen, zuerst in den kleinen weißen Strohbetten, bis sie dann zu klein für uns wurden. Später als du erwachsen warst, ließ Mutter alles rosa anstreichen für uns, und du warst außer dir, wenn ich Kirchsode in meine rosa Bettdecke machte oder gar Tinte darüber zog, wie einmal, als ich mich so mit Fried gekant hatte, weißt du noch?“

Jetzt lachte Ellen unter Tränen und sprang auf.

(Fortsetzung folgt.)

Literaturchau.

Edermanns Glaubwürdigkeit.

Von Wolfgang Gollner.

Die Gräfin v. Hopfgarten in Berlin hatte Goethes Sekretär, Theodor Krüger, gebeten, ihr gelegentlich Nachrichten aus dem Hause am Frauenplan zu geben. Der tüchtige und bescheidene Mann kam diesem Wunsche nach, und seine feinen Schilderungen zeichnen uns ein erschütterndes Bild von der starrenden Einsamkeit des größten Deutschen. Zwei Jahre nach den uns bekannten Berichten Krügers — wer mag, lese sie in dem zweiten Jahrgang der Sammlung Kippenberg nach — klopfte ein junger Mann bei dem Großen an, der nun der nahe Gewähr des Olympiers werden sollte: Johann Peter Edermann. Das letzte Jahrzehnt durfte dieser Beangagte neben dem Weisen einhergehen, ja, nachdem Thomas Manns „Journal of Conversations of Lord Byron“ erschienen war und der Plan der Gespräche mit Goethe erdortet war, durfte er sich als Gewähr für Altersweisheiten ansehen, die sich der Schrift entzogen — hat doch der alte Herr sich in seiner sonderbaren Weise auf die Sprache vorbereitet, mit denen er den Sekretär beglücken wollte.

Fast ein Jahrhundert lang hat das deutsche Volk den alten Goethe mit den Augen Edermanns gesehen — mit einem Recht. Allein, hätte man sich die Mühe genommen, die Edermannsche Sammlung der Gespräche häufiger zu lesen: das Bild dürfte schon seit Jahrzehnten sich erheblich gewandelt haben. Denn wie sieht denn Edermanns alter Goethe aus? Sagen wir nur ein Leides, aber ehrlisches Wort: langweilig! Gewiß, er spricht bedeutende, auch tiefe Worte, im Grunde aber steht ein ins Monumentale gesteigertes Professore vor uns. Richtig ist die wunderbare Feinheit ja die Schmelze zu spüren, mit der dieser Einsamste fördernden Besuchern „halb König, halb Vater“, entgegenkommt, nirgends das leise Entschwinden, jene fernherbrechende Müdigkeit, gegen die eine unbeschreibliche Energie immer wieder feigreich ankämpft, nirgends das im höchsten Sinne kindliche Verwundern, von welchen rührenden und erschütternden Erscheinungen feinsinnigere Beobachter zu berichten wissen.

Edermanns Goethe spricht Maximen und Reflexionen, er spricht Altersstil, dessen Länge nicht erkannter Gewalt wir uns in den letzten Prosaletzen berauscht hingeden, die aber im lebendigen Worte etwas entsetzlich Steifkörniges, Magistrales, ja, etwas Unmenschliches haben. Wir hören nicht das wunderliche Gebrumm, das Rüstimmung oder Ablehnung bedeutet, kein Horn wehert daher, der uns noch heute verächtelt und an seinem Frankfurter Lachen dürfen wir uns laben, das mit Ueberschwüngen sonariert. Der Mensch, dessen Völe am weitesten auseinander lagen, ist durch Johann Peter Edermann monoton geworden. Er hat aber mit solcher Verzerrung den späten Goethe seinem Volke ferngehalten, denn er hat ihm den „Heilten Olympier“ gegeben, den dieselbe Bildungsphilister beiddeitelt, der für Edermanns Gespräche kein Wort des Lobes zu hoch erachtet.

Es ist nun das gar nicht genug zu bedenkende Verdienst Julius Petersens, der Wahrheit dieser Schilderung mit laudender Kritik philologischem Scharfsinn nachgeprüft zu haben und die Ergebnisse seiner jahrelangen Forschung in einem gehaltenen Hefte niederzulegen (Die Entstehung der Edermannschen Gespräche und ihre Glaubwürdigkeit, Berlin 1924; in Kommission bei Walter de Gruyter u. Co.) in jener spannenden Weise, die jeder exakten Gelehrtenarbeit eigenständig ist wie einem Kriminalroman; man halte diesen Vergleich nicht für respektlos; handelt es sich doch in beiden Fällen um eine Entdeckung, eine Aufdeckung. Das Resultat ist niederschmetternd: 80 Prozent seiner Gespräche hat Edermann überhaupt nicht niedergeschrieben, von den übrigen gebliebenen ist der allergeringste Teil sofort oder auf Grund eingehender Tagebuchnotizen niedergeschrieben, manches schlechtweg falsch oder erfunden, das meiste erst spät mühsam nachgetragen. Der ungeheuerlichste Fall ist das Gespräch vom 11. März 1828.

auf vier Stichproben wurden nach 14 Tagen 17 Druckseiten, wobei man immer noch an eine fabelhafte Grammatikplatte im Besitz des Sekretärs glauben konnte, wenn er zu dieser Rekorbleistung nicht vier Wochen Arbeit benötigt hätte.

Das Beste aber bleibt die Trägheit des Herzens, mit der er die Welt um Offenbarungen betrog. Am 8. Januar 1830 hat Edermann von Goethe „über unsere künftige Fortdauer die höchsten Aufschlüsse erhalten“, wie er Auguste Klodja der späteren Frau Carl von La Roche, schreibt. Wir finden nicht ein Sterbenswörtchen von diesem, vielleicht größten Begegnung Goethes in den „Gesprächen“, und wenn wir die Worte Edermanns „wovon ich aber nichts verraten darf“ auf ein Verbot des großen Eingeweihten zurückzuführen möchten, so müssen wir nach der ganzen Fahrlässigkeit Edermanns doch eher an ein Verbot glauben, und man weiß nicht, ob Scherz oder Horn oder Verwünschung an der Entwicklung der Menschheit uns am beständigsten aufsetzt.

Mit dem Namen Auguste Klodja wird aber die Tragik dieser Schrift angeklungen.

Ein hoffnungsvoller junger Dichter, der eine erwartungsvolle Braut geheiratet, kommt Edermann nach Weimar. Goethe soll ihm den letzten Anstoß geben, soll ihm Ruhm und Geld schaffen. Er wird aber nur ein Sekretär und verliebt sich in die Schauspielerin Auguste Klodja (die Briefe an sie wird Petersen demnach veröffentlicht), die weil die Braut daheim wartet und wartet. Die Schuld Goethes, die Lissauer in seinem „Edermann“ geschildert hat, wird jünger: einer, der sein eigenes Geheiß in Goethes nächster Nähe nicht fand, steht an der Leiche des Meisters. Ein armer, menschenscheuer, kranklicher Mensch, der schließlich zum Querulanten und Brokehsamler wird, geht durch ein anstößiges Leben, bis endlich ein sanfter Größenwahn ihn sich als Statthalter Goethes fühlen läßt, der Goethe-Ritze in jeder beliebigen Größe und ganz nach Bedarf aus der Tasche holt und wie Orben verteilt. Der Subalterne, der sich zu höheren Regionen vermischt, hier ist er zur Tragik geblieben, und jeder Horn schwindet vor der Wehmut um diese arme Menschheit, deren Größten es nicht einmal verstatet ist, hilfreich dem Nächsten zu sein.

Ein Nachtrag Petersens teilt uns mit, daß es D. D. Douben gelungen ist, die bisher für verloren erachteten Tagebuchaufzeichnungen Edermanns zu finden. Man soll nicht probieren: allein wir glauben nicht, daß sich am Bilde Edermanns etwas ändern wird, höchstens — und das wollen wir auf das Herzlichste hoffen — an seinem Bilde des alten Goethe.

Das deutsche Buch in Amerika.

Die Anteilnahme am deutschen Schrifttum hatte in den Vereinigten Staaten seit dem Kriege stark abgenommen; nun aber beginnt das Interesse, wenn auch nicht allgemein, so doch in gewissen Kreisen wieder lebhaft zu werden, wie U. Bisse in einem New Yorker Brief der Monatszeitschrift „Die Literatur“ hervorhebt. Reizend dieser Bewegung sind die häufigen Besprechungen deutscher Bücher in den amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften; einzelne Werke, wie Schönmanns Buch über die Propaganda in Amerika oder Kerrs Bericht über seine Amerikareise, werden vielfach erwähnt. Auch die Uebersetzungen deutscher Werke mehren sich. Thomas Manns „Buddenbrooks“ mußten allerdings bis zum Jahre 1924 warten, bevor sie dem amerikanischen Publikum in einer Uebersetzung vorgelegt wurden. Aber in der letzten Zeit finden sich viele Uebersetzungen aus dem Deutschen in den Bücherkatalogen, so z. B. eine neue Ausgabe der Grimmschen Märchen, Janssens Prodigien unter dem Titel „Billage Sermons by a Noble Knight“, Ernst Tollers „Masse Mensch“. Von wissenschaftlichen Werken finden besonders die Arbeiten Freuds

großen Interesse; sein feines eigenes Schichten wurden zwei Abteilungen und außerdem das Werk von Fritz Wittels „Elogium Freud, his personality, his teaching and his school“. Außerdem ist das Interesse für Einsteins Relativitätstheorie sehr stark; so wurden Ernst Cassirers „The Substance and Function and Principles of Relativity“ und ein Sammelband „The Principles of Relativity, a Collection of Original Memoirs“, der von verschiedenen deutschen Gelehrten verfaßt ist, von amerikanischen Verlegern herausgebracht. Bei der ganz besonderen Bedeutung, die die Jugendliteratur in den Vereinigten Staaten genießt, hat man auch deutsche Jugendbücher übersezt, so Hansfelds „Diane Mala“.

„Schiller“ von Wolfgang Gollner. Dichterdarstellungen 1. Band. Reclams Universal-Bibliothek. Der Verleger, der aber wenig Zeit verläßt, aber trotzdem gern an der Erweiterung seiner Bildung arbeitet, will rasch, aber dennoch gründlich orientiert sein und von dem Gelesenen einen leicht festzuhaltenen Gesamteindruck mitnehmen. Gollner erfüllt diese Forderung in der vorliegenden Schiller-Biographie vortrefflich. Mit kundiger Hand meistert er den großen Stoff und gibt eine klare und in der Wortprägung sehr durchdachte Darstellung des Lebens und Schaffens unseres großen vollständigen Klassikers. Das Buch wird denjenigen ein willkommenes Begleiter sein, welchen die Mittel zur Beschaffung einer größeren Schiller-Biographie und die Zeit zu deren eingehendem Studium mangelt.

„Gauler des Lebens“ von Adolf Roßbach. Erlebnis und Gesichte. Reclams Universal-Bibliothek. Naturgeschichte und Dichtung in einem, das ist es, was der bekannte Verfasser in diesem Buch seinen Lesern bietet. Er plaudert vom Selbstbrand vom Regenwurm, von Peterkauer dem Zauberer, von Eibellengang, von der Eulendalk, kurzum von Dingen, die für den Naturfreund ihre geheimen Reize haben; aber er bietet nicht Wissenschaft sondern Erlebnis und Gesichte, von frohen Lebensgefühl durchflutet und getragen von einer tiefen Freude an allem, was da leuchtet und leuchtet und sich im Glanz seines Daseins sonnt. Ein naturvolles und bestmögliches Buch, das man gern wieder und wieder zur Hand nimmt.

Die zweite Lieferung des Kleinen Brockhaus, Handbuch des Wissens in einem Band. Die fünf Textbände der zweiten Lieferung bringen das Ende des Volkswissens und schließen mit dem Stichwort „Druck“; sie umfassen über 800 Textbände und wertvolle Uebersichten, wie Botanik, Buchhaltung, Chemische Elemente; sie alle beweisen, daß der Kleine Brockhaus ein wertvolles Hilfsmittel ist und alle in unserer Zeit erforderlichen Kenntnisse in nutzbarer geordnetester Form vereinigt. Wie rasch die Redaktion, dank der Unterstützung durch die auf moderner Höhe stehenden graphischen Zweige der Firma Brockhaus, den Fortschritten folgen kann beweist der Artikel Deutsches Reich, in dem schon im Vorwort als Reichspräsident genannt ist. Was die erste Lieferung versprochen hat, hält die zweite, und wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich die finanziellen Vorteile der Subskription nicht entgehen zu lassen, die bald geschlossen werden soll. Jeder Buchhändler gibt darüber näheren Bescheid. Nebenbei weisen wir auf das Brockhaus-Verzeichnis hin, das allen Subskribenten des Kleinen Brockhaus offensteht.

Die Handlexikon, nach dem neuesten Stande der Wissenschaft und Praxis von zahlreichen namhaften Autoren bearbeitet, erscheint im Herbst 1925 im Weltbund-Verlag Hamburg. Es ist das erste neuzeitliche Standardwerk, das die Gesamtheit des kaufmännischen Wissens in alphabetischer Anordnung bietet.

Friedrich Eberts gesammelte Schriften. Vom Reichspräsidenten Friedrich Ebert erscheinen im Verlag von Carl Neuberger in Dresden demnach die gesammelten Schriften und Reden in einer einbändigen Ausgabe, die der älteste Sohn des Reichspräsidenten, Fritz Ebert jun., herausgibt. Diese Ausgabe wird durch ein Lebensbild des Reichspräsidenten aus der Feder des Herausgebers eingeleitet und mit einem reichhaltigen Bilderteil versehen sein.

Rückblick in die Kindheit.

Wenn wir nach dem Ausdruck großer Pädagogen (Jean Paul und Vertbold Otto) in unsern Kindern die lebende Nachwelt vor uns sehen, so können wir in unserer eigenen Kindheit die lebendige Vorwelt erblicken. Wenn unsere Eltern tot sind und wenn uns die geschichtliche Erinnerung an sie und ihre Taten nicht mehr genügt, auch das geworden ist, dann können wir den Weg in unsere frühen Jahre antreten. Schade, daß unsere Eltern uns so wenig Kunde von uns hinterlassen haben, daß sie fast nichts von unseren Aussprüchen, von unseren Zeichnungen und dem selbstverfertigten Spielzeug aufgehoben haben! Künftigen Geschlechtern soll es darin besser ergehen! Wir haben heute die Hilfsmittel, die es ermöglichen, viel mehr festzuhalten, als man früher fähig war. Es gibt die Sprachmaschine, das bewegliche Lichtbild, auch stehen uns neben Schreibmaschinen und dergl. allerhand Apparate zur Verfügung um die körperliche und seelische Entwicklung der Kinder archaisch niederzulegen.

Für die Kinder selbst haben alle solche Aufnahmen erst später Wert; aber, daß sie ihn überhaupt haben, wird uns sofort klar, wenn wir uns vorstellen, daß wir uns als Kinder vorgeführt würden, wenn ein Film uns zeigen wollte, wie wir uns damals bewachten, mit welcher Grazie wir spielten, mit welcher Rierlichkeit wir aingen, mit welchen Augen bei Unschuld wir sahen, wie lieblich wir die Welt eroberten, wenn uns obendrein der Laut unserer damaligen sprechen und singenden Stimme treffen. Das war es. Und was sind wir? Was sind wir, weil die organische Entwicklung einen großen Knick bekam? Und wie werden wir jenes Zustandes auf höherer Stufe wieder habhaft? Würden wir nicht doch das Erwachsenwerden, wie es allgemein verstanden wird, schaf als Entartung erkennen? Ach fürchte.

Aber wie dem auch sei, wenn ich reich wäre, würde ich alljährlich einige Tage aus dem Leben meiner Kinder vom Aufwachen bis zum Einschlafen filmen und parlographieren lassen. An jedem ihrer Geburtstage würde ich den Alter werdenden zeigen, welches Bild und welche bewachte Gestalt sie vor einem Jahre waren, damit sie in diesem Spiegel ihres Abels inneblieben und nie ihrer himmlischen Herkunft ver-däßen.

Wir würden Tränen über Tränen weinen, wenn uns das Wunder geschähe, daß wir uns sehen könnten, wie wir vor 20, 30 und mehr Jahren das Leben lebten, wie wir uns zu

Dingen und Menschen stellten, wenn wir daneben lähen ein bewegtes Bild unseres Tuns und Treibens von gestern und vorestern. Dann erst wähten wir unser irdisch-menschliches Dasein, und nun begänne unser Weg zur Wieder-abelung unseres Seins. Rudolf Paulsen.

Die Schiffsdruckerei.

Von der überseeischen Passagierfahrt, wie sie noch vor einem knappen Jahrhundert betrieben wurde, bis zu ihrer heutigen Form ist ein weiter Weg; der Weg vom primitiv ein-gerichteten kleinen Segler bis zum modernen Ozeanriesen, der in erstaunlicher Vollständigkeit fast alle Kulturelemente unserer Zeit in sich vereint und ein Abbild unserer heutigen Welt darstellt. In seinem stärksten Bau, in seinen Maschinen und in seinem kompliziertesten technischen Apparat spiegelt sich die Wissenschaft, in Ausstattung und Einteilung der Passagier-räume Kunst, Lebenshaltung und gesellschaftliche Schichtung unserer Tage. So ist der Antritt einer Ueberseereise, der Uebergang von Land auf Schiff, nur insofern ein Gang von Vertrauten ins Unvertraute, als der Passagier alles, was ihm an Lande zur Gewohnheit und Selbstverständlichkeit geworden ist, auf kleinerem Raum zusammengedrängt findet. Ein Schiff wie Japandampfer Albert Ballin oder sein Schwesterschiff Deutschland a. B. birgt — um nur auf einiges hinzuweisen — in einem Raum von 191 Meter Länge, 25 Meter Breite und 17 Meter Höhe ein mächtiges Kraftwerk, die 13 000 PS. leistenden Antriebsmaschinen; es hat ein Elektrizitätswerk zur Erzeugung von Licht- und Kraftstrom, es besitzt eine weitreichende funktentelegraphische Station, ein Telephonnetz, ver-zweigt sich über das ganze Schiff und schließlich hat es Wohn-räume für anderthalbtausend Menschen, die kaum eine Ein-richtung des festen Landes zu vermissen brauchen. So fehlt denn auch auf keinem großen Passagierdampfer die auf dem festen Lande mit ihren mannigfachen Erzeugnissen ins tägliche Leben eingreifende Druckerpresse.

Wenn die ersten Schiffsdruckereien eingerichtet worden sind, läßt sich heute kaum noch feststellen. Die größte deutsche Reederei, die Hamburg-Amerika Linie, hat bereits im Jahre 1889 auf ihren zwischen Hamburg und New York verkehrenden Dampfern Columbia und Auguste Viktoria die ersten Pressen aufgestellt. Zunächst war der Aufgabekreis der Borddruckerei ziemlich klein. Sie hatte damals nur die mania umfangreichen Speisekarten zu drucken und kam mit einer

handgetriebenen Boston-Pressen aus. Ihr Personal bestand nur aus einem Drucker, der außerdem noch als Steward beschäftigt werden konnte. Die fortschreitende Modernisierung und Verbesserung der überseeischen Passagierüberführung hat allerdings schnell auch zur Erweiterung des Borddruckereibetriebes geführt. Die Handpressen wurden durch solche mit Fußbetrieb ersetzt und heute hat eine Druckerei wie die des „Albert Ballin“ und der „Deutschland“ eine elektrisch betriebene Presse eine Boston-Pressen für Korrekturabzüge und einen Personalbestand von drei vollbeschäftigten Druckern.

Seit der Einführung der drahtlosen Telegraphie, die Uebermittlung von Nachrichten auch zur See möglich macht, gehört der Druck der täglich erscheinenden Bordzeitung zur Hauptsache der Druckerei. Die Funktionen des Schiffes nimmt alle wichtigen Nachrichten auf, der Reifeinsteier leidet nicht und gibt das Manuskript an die Druckerei, die in kürzester Zeit den Satz fertigt und die Zeitung ausdruckt. Morgens findet der Passagier sein atlantisches Tagesblatt am dem Frühstückstisch, und kann sich wie zu Hause über die politische und wirtschaftliche Lage informieren. Wenn er das Schiff hüben oder drüben verläßt, ist er im Gegensatz zu früher der Notwendigkeit enthoben, sich eine Woche oder mehr rü-wärts zu orientieren, um wieder den Anschluß an die Welt zu finden.

Die andere Hauptarbeit der Bordpresse sind die Speisekarten, die den größten Teil der Tagesarbeit der Drucker beanspruchen. Für die erste Klasse sind täglich sechs zweifelhafte Speisekarten zu drucken und zwar „frühstück“, „Gabe frühstück“, „Hauptmahlzeit“, „Ein Vorschlag“, „Kaltes Buffet“ und die Speisekarte des Grillraumes. Dann hat die zweite Klasse drei und die dritte Klasse eine umfangreiche Karte. Es sind also im ganzen zehn Speisekarten, die täglich gedruckt und in einer beträchtlichen Auflage ausgedruckt werden müssen.

Neben diesen regelmäßigen Arbeiten bringen mannigfache Vorbereitungen der Druckerei Aufträge. Zu den Kinovorträgen, deren mehrere während einer Reise stattfinden, gehören Programme, ebenso zu den Bordkonzerten. Kostbarsten, Unterhaltungsabenden usw., in denen das gesellschaftliche Leben an Bord seinen Höhepunkt erreicht. Für alle diese Gelegenheiten ist die Druckerei eine praktische Helferin. Wie so vieles andere, das ursprünglich auf dem Lande bestanden, seinen Ursprung auf das Schiff gehalten hat, ist sie einem unentbehrlichen Requisite des Bordlebens geworden.

men S
gelle
E
terme
man e
ter st
gebore
Berle
Le
m e f
ferenz
beraten
Außer
Beru
weise
Inland
landsch
schalts
preiser
4. Klaf
Ge
chen u
sich am
liche B
ins Be
schlafen
Maf
dem No
damit a
nachts
Bild, al
kam die
unaff
dem To
Brennu
Fre
u m z
Freiber
Kus die
13. Okt
Theater
Lambfen
die Sch
S
dem G
43Hr
stromie
an den
im Ar
Zit
men a
Währde
die beiz
menden
wahren
bertra
sich vor
menden
den sich
6616

nen Sachen. Er wurde dann ins Amtsgericht Annaberg eingeliefert.

Schönan. Einsturzung i. d. Nach einer Blättermeldung aus Chemnitz stürzte im benachbarten Schönan eine Lehmwand ein und begrub drei Arbeiter unter sich.

Leipzig. Fahrplankonferenz für die Verbahnung. Die alljährlich zweimal stattfindende Fahrplankonferenz, auf der der gewaltige Zugverkehr zur Leipziger Messe beraten wird, fand vom 10. bis 12. Juni in Bremen statt.

Leipzig. Ein zweifelhafte Mädelchen verbrannt. Beim Spielen mit Streichhölzern hat sich am 24. d. Mts. ein 24-jähriges Mädchen in Wahren tödliche Brandwunden zugezogen.

Freiberg. Gebühdefubiläum des Gymnasiums. In diesem Herbst werden es 50 Jahre, daß das Freiburger Gymnasium in sein letztes Heim überzogen ist.

Schwarzb. Durch Starkstrom getötet. Auf dem Güterbahnhof Schwarzb. ist am 24. d. M. ein 4-jähriger Lokomotivführer aus Eilenburg der Starkstromleitung zu nahe gekommen.

Bittau. Zwei Pferde von Wienerschwarzmen getötet. Ein festerer Vorfall ereignete sich in Bittau. Dort stürzten sich zwei Wienerschwarzmen auf die beiden mit dem Besäuer eben aus dem Waide kommenden Pferde des Holzvollensfabrikanten Kamisch.

Turnen, Sport und Spiel.

Jugendburg Hohnstein.

3000 jugendliche Gäste nächstigen während der vergangenen Pfingsttage in der Jugendburg Hohnstein: Jugendliche aus allen Teilen Deutschlands, vom Rhein und Ostpreußen, von der Mosellande und aus Schwaben, Arbeiterjugend, christliche, nationale und überländische Jugend, Burschen und Mädchen, Turner, Jugendbeweger und Wanderer, Evangelische und Katholische.

Deutschlands Wohnungsfrage und Wohnungsmarkt in der Vorkriegszeit.

II.

Diese großen Gefahren wurden allmählich von einschichtigen Führern der Wissenschaft, der Industrie, der Arbeiterkassen und von weitblickenden Staatsmännern klar erkannt. Aber es war schwer, den Grundgedanken zu erschüttern, daß man das Wohnungswesen lediglich der privaten Wirtschaft überlassen müsse.

Auch angesehenen Wissenschaftler beteiligten sich an den Untersuchungen. Mediziner u. Juristen trugen wertvolles Material zusammen, das von Nationalökonomien, wie Sombart, Weber, Voigt, Fuchs und Eberstadt gesammelt wurde.

In den Brennpunkt des Interesses rückte dann der Streit um Mietskasernen oder Kleinhäuser. Fuchs und Eberstadt vertraten in mehreren Arbeiten das Kleinhäuser. Professor Dr. Andreas Voigt verteidigte die Mietskasernen.

Wir wollen in der dritten Folge unserer Abhandlungen über Wohnungspolitik das Problem „Kleinhäuser oder Mietskasernen“ näher untersuchen.

Geschäftliches.

Die Amdauer Geheimbewachung eröffnet am 1. Juli eine Zweigstelle in Aue. Allen Einwohnern, Geschäfts- und Willensbestehern, insbesondere Fabrikanten wird dadurch Gelegenheit gegeben, sich vor Dieben und anderen unläuterer Elementen zu schützen.

Familien Bekannmachungen.

Ueber das Vermögen des Metallwarenfabrikanten Eduard Robert Bruno Scholz in Aue, des alleinigen Inhabers der Firma Bruno Scholz, Metallwarenfabrik in Aue, wird heute am 26. Juni 1925 vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Binder in Aue wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. August 1925 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Verteilung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf Montag, den 27. Juli 1925, vormittags 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Sonnabend, den 29. August 1925, vormittags 11 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Das im Grundbuche für Aue Blatt 744 auf den Namen des Fabrikanten Eduard Robert Bruno Scholz in Aue eingetragene Grundstück soll Mittwoch, am 26. August 1925, vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 233f des Flurbuchs, Nr. 159 Abt. B der Ortsliste für Aue, besteht aus einem an der Ernst-Bapf-Strasse Nr. 35 gelegenen Wohngebäude, in dessen Erdgeschoss die Herstellung von Metallwaren betrieben wird, mit Hofraum, ist nach dem Flurbuche 3,2 ar groß und einschließlich des Betriebes der Metallwarenfabrik geschätzten Rubeförs auf 88 863,04 RM. geschätzt.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 3. April 1925 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, alsdann zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeleitet werden würden.

Wer ein der Versteigerung entzogenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Auf Blatt 39 des Vereinsregisters ist heute der Amateur-Vox-Klub Aue, gegründet 1925 mit dem Siege in Aue eingetragen worden.

Aue. Wegepolizeiliches Verbot.

Die Benutzung des Ernst-Beckner-Platzes und der ihn einschließenden Straßen zu Übungsfahrten für Radfahrer aller Art wird verboten. Die Übertretung des Verbots wird nach § 24 der Straßenordnung bestraft.

Aue. Wegepolizeiliches Verbot.

Der Badeweg zwischen dem Mausebänke Niederpfannenstiel und dem städtischen Freibad an der Hafenkrümme darf auf der abschüssigen Strecke am Niederpfannenstiel Friedhof mit Fahrrädern und Kraftfahrzeugen aller Art nicht befahren werden.

Aue. Stromunterbrechung.

Am kommenden Sonntag, den 28. Juni 1925 findet von vormittags 4 Uhr bis voraussichtlich mittags infolge Vornahme von Betriebsarbeiten eine wiederholte Unterbrechung der Stromversorgung des Stadtbezuges Aue statt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus, Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

LESSING „SWIFT“ 5 Pfg

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO - FRANKFURT AM MAIN

ein endlich gelöstes Raucherproblem. Das Geheimnis uralter Orientkultur wird zu jenen sprechen, die erkennen, wach' prifende, hocharomatische Eigenheiten in dieser vortrefflich gelungenen Mischung liegen.

| | | |
|--|--|--|
| Achtung! Nur Wettinplatz 1. Fernruf 458. | Beim Einkauf von Kinderwagen, Korbmöbel etc. müssen Sie genau auf gute Qualitätsarbeit achten u. die erhalten Sie zu niedrig. Preisen nur am Wettinplatz 1 bei Otto Süß, Aue. | Achtung! Nur Wettinplatz 1. Fernruf 458. |
|--|--|--|



Das Beste für die Kinder
 Nährhaft Schmackhaft Leicht verdaulich
 Mit feinsten Molkerelbutter und bester
 Vollmilch aus eigener Landwirtschaft hergestellt.
 In AUE zu haben bei:
H. Richard Fickler, Kolonialwaren,
 Albertstraße 5. Fernsprecher 342.

Möbelschlerei
Ernst Rehner
 Meiner-
 Straße 44. Uue Meiner-
 Straße 44.
 Spezialwerkstätte für Möbel
 all. Art insbes. i. Schlafzimmer
 u. Küchen. Lieferung prompt.
 Außerst günstige Preise in
 mod. Damen-Spangenschuhen
 schwarz und farbig
 bei großer Auswahl
 haben Sie in
Schädlich's Schuhwarenhaus
 Markt 14 AUE Tel. 319

Für die Sommerzeit In großer Auswahl

Baumwoll-Mousseline, schöne Muster, von 75 Pfg. an aufwärts.
 Woll-Mousseline, Wasch-Selden, Eolenne,
 Crepe de Chine u. Volle in allen feinen Modifarben.
 Ein großer Posten Rest-Abschnitte, passend zu Kleider und Blusen, fabelhaft billig.
Ernst Schuster, Aue, Ecke Wettiner- und Carolastr. : Fernr. 523

Zwickauer
Geheim-Bewachung
 Zweigstelle Aue

eröffnet am 1. Juli 1925 eine Bewachung für Geschäfts-
 häuser, Villen und Fabriken, um der biesigen Geschäfts-
 welt den so nötigen Schutz zu bieten, und bitte alle
 Geschäfts-, Villen- und Fabrikbesitzer mein Unternehmen
 gütigst zu unterstützen.
 Man verlange den Besuch des jetzt in Aue im
Hotel Blauer Engel
 anwesenden Vertreters.

Auf nach
Gasthof Dreihansen, Löbnitz!
 Zum Vogelschießen am 28. und 29. Juni
Feine Ballmusik
 gespielt von der Stadtkapelle.
 — Küche und Keller bieten das Beste. —
 Freundlichst laden ein **Max Richter und Frau.**

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Kurt Salzer, Aue.
Fahräder Mercedes
Motorräder Excelsior
Schreibmaschinen Zündapp
Ersatzteile Mabeco
 Mercedes
 Reparaturen aller Art schnell und billig.

Luftkurort Tauschermühle bei Aue.
 Sonnabend von 7 Uhr ab **feiner Tanz.**
 Sonntag von 3 Uhr ab **feine Ballmusik.**

Sächs. Schweiz
Radiumbad Oberschlema.
 Am Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an
Schneidige Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **Hermann Otto's Ww.**

Weltdetektiv Lur
 Auskunftei — Fernruf 694.
Ing. Dir. E. F. Michael, Aue,
 „Wettiner Hof“
 Mitglied des Reichsbundes D. Detektive
 Keltisches Institut am Plage
 übernimmt Ermittlungen, Beobachtungen v. Personen
 Angestellten, Verlobten, Ehegatten, anonyme Briefsch.
 Verleumd., Expresse, Erbscheider, Auffindung ver-
 schollener Personen, Beweismaterial d. Ehehebungen
 u. Alimentationsachen, Verbringung v. Entlastungs-
 material im Wiedernahmeverfahren für Zivil- und
 Strafsachen, sowie Aufhebung von Diebstählen. Ver-
 bindung an allen Plätzen der Welt. In bringenden
 Fällen stehen Autos zur Verfügung. Auch weibliche
 Detektive. Geschäftstzeit vorm. 9 bis nachm. 4 Uhr.

Johannes Süß
 Aue i. Erzgeb.
 Markt
 Kinder- u. Klappstühle,
 Kinderbetten, Nähtische
 Gartenmöbel.
 Kinderwagen,
 Klappwagen,
 Stubenwagen,
 Leiterwagen,
 Korbmöbel,
 Reise-Trag-, Wäsche-
 und Holzkörbe, sowie
 alle Korbwaren.
 Bekannt gute
 Qualität!
 Große
 Auswahl!

Hotel u. Parkrestaurant „Forelle“
 — Luftkurort Blauenthal. —
 Das angenehme Familienverkehrslokal.
 Diners Bachforellen Soupers
 Reichhaltige Speisekarte Echte Biere Preisw. Weine
 Jeden Sonntag, von nachm. 3 Uhr an:
Im Park: Freikonzert
 mit darauffolgendem BALL.
 Bei ungünstiger Witterung im Saal.
 Fritz Enders.

Richard Müller, Boigts Rath.
Holz- und Kohlengeschäft
 en gros en detail
 ist ab heute auch mit Fernruf zu erreichen unter
Nr. 976.

Vereins- und Sommerfest-Artikel
 In großer Auswahl empfiehlt
Emil Georgi, Aue, Wettinerstraße 1, Telefon 550.
 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Militär-Verein
Aue-Zelle.
Morgen Sonnabend
 abend 7/9 Uhr
Versammlung
 in Burg Wettin,
 Zahlreicher Besuch erwünscht.
 Der Vorstand.

Milcherei-
Tafelbutter
 täglich frisch in 8 Pfd.-Pak.
 zu billigstem Tagespreis.
Hans Topp, Steinbergkirche
 Markt 14.

Reise-Pässe
 Post-Pässe nach allen Staaten erleichtert Ihnen um-
 gehend wenn Sie Ihren Pass an uns einreichen.
Verkehrsbüro für Pöhanglegenheiten, Dresden,
 Telefon 21 632. **Wolpurgstraße 18.**

Husten, Atemnot
Verschleimung
 Schreibe allen Leidenden
 gern umsonst, womit sich schon
 viele Tausende von ihren
 schweren Lungenleiden selbst
 befreiten. Nur Rüdmarke
 erwünscht.
Walther Althaus
Halligenstadt (Elchsfeld)

Ein eingegäumtes
Grundstück
 1000 qm ist zu ver-
 kaufen. Angebote unter
 N. L. 3299 an das Auer
 Tageblatt erbeten.

Schnitzspäne
 gut trocken, in Ballen gepreßt, auch für Bäckereien geeignet,
 hat laufend abzugeben
Papierfabrik Reidhardtsthal Wolfgramm
 Vorausbestellung durch Karte erbeten.

Tüchtiger Buchhalter
 28 Jahre alt, bilanz- und abschlußfähig, im Lohn-, Mahn-,
 Kassen- und Steuerwesen firm, bisher in großem Expeditions-
 konzept als erste Kraft tätig gewesen, sucht Dauerstellung
 per sofort oder später. Best. Offerten unter N. L. 3299 an
 die Exped. dieses Blattes.

Sie werden
wieder schön,
 wenn Sie Ihre Möbel,
 bevor es wieder kalt wird,
 ohne jeden Transport
 in Ihrer Wohnung
 aufmalen lassen
Möbelspezialwerkstatt
 Zinnstr. Nr. 3.

Junge, schreibgewandte
Kraft
 Anfänger (in) mit guter Auffassungsgabe
 für Büro in Rechtsachen gesucht.
Wettinerstraße 22.

Referendar sucht
Zimmer
 vom 1. Juli 1926 ab.
 Angebote mit Preisangabe
 unter „N. L. 3298“ an die
 Geschäftsstelle dieses Bl.

Damenschirm
 stehen geblieben.
Abgeholt Wettin-Drogerie.
8-10000 Mk.
 auf Landwirtschaft
sofort gesucht.
 Angeb. unter „N. L. 3290“
 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für Stotternde!
 Ist das Stottern eine Krankheit? Nein! Ist das Stotterübel zu beseitigen? Ja,
 in allen Fällen und jedem Alter, ohne Verunstaltung. Mit Hilfe meines gesetzlich geschützten
 Verfahrens (D. R. P. 251 597). Kein Kursus, Anstaltsbesuch, Doppelse oder Suggestion-
 Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Mein Verfahren gelangte 1923 ca. 2000
 mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. Tausende ehemaliger Stotterer, die sich nach
 meiner Methode vom Stotterübel befreit haben und jetzt glückliche und wie von neuem
 geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe bezeugt. Eine Anzahl dieser
 Original-Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gef. Einsicht aus. Ich werde nun am
Montag, den 29. Juni von 12-7 Uhr in Aue
im Hotel „Blauer Engel“
 Sprechstunden abhalten. Ich erlaube alle Stotterleidenden, sich mit vollem Vertrauen in
 meinen Sprechstunden einzufinden, wo dieselben kostenlos Auskunft erhalten, wie sie sich
 in kurzer Frist von dem lästigen Übel befreien können. Bei Kindern kann das Übel mit
 Hilfe der Eltern oder erwachsener Geschwister beseitigt werden. (Es ist nicht erforderlich,
 daß kleinere Kinder in die Sprechstunden mitgebracht werden.)
 Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden die wertvollsten Erfahrungen
 in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage, über eine völlig einwand-
 freie radikal wirkende Selbstheilungsmethode zu verfügen.
 Verläumde es kein am Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in
 meinen Sprechstunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist und niemand sich zu
 etwas verpflichten braucht. Auch bitte ich alle Interessenten, welche anderweitig Kurse
 mitgemacht oder Apparate besaßen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, meine Sprech-
 stunden nicht zu veräumen.
Internationales Sprach-Institut H. Steinmeier, Jagenburg.

Patentanwalt Hugo Sack,
 Markt 14.